

Sozialökologische Transformation des Ernährungssystems

Drei politische Handlungsansätze zur Förderung pflanzenbasierter Ernährungsweisen

Dietlinde Quack, Julia Jägle 28. November 2022, Online-Workshop des STErn Projektes



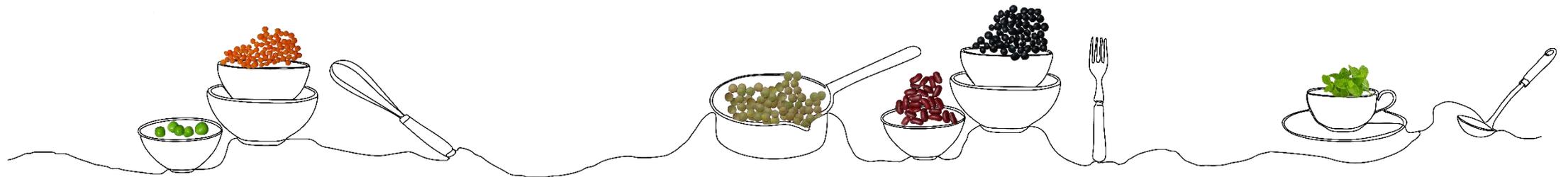
im Auftrag von



Agenda

Drei politische Handlungsansätze zur Förderung pflanzenbasierter Ernährungsweisen

- Einführung und Auswahl der Handlungsansätze
- Handlungsansatz 1: Die Institutionalisierung durch ein Bundesprogramm und eine Stiftung
- Handlungsansatz 2: Die Stadt- und Raumplanung
- Handlungsansatz 3: Die berufliche Aus- und Weiterbildung





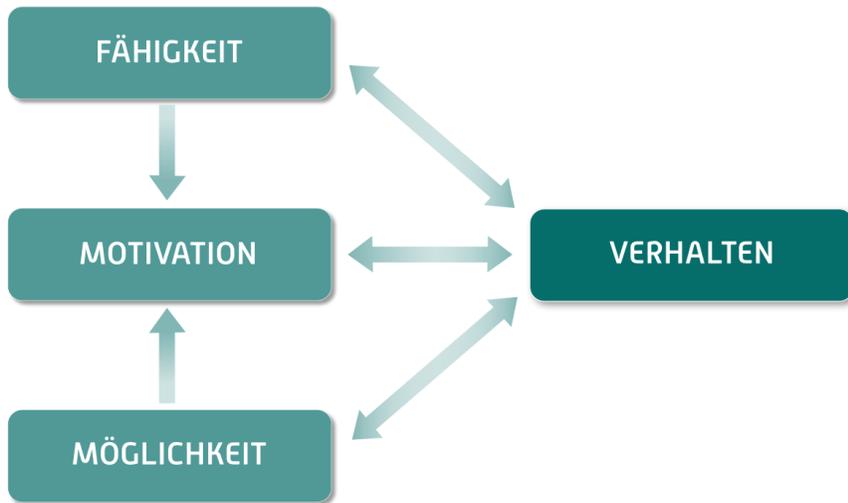
Einführung und Auswahl der Handlungsansätze



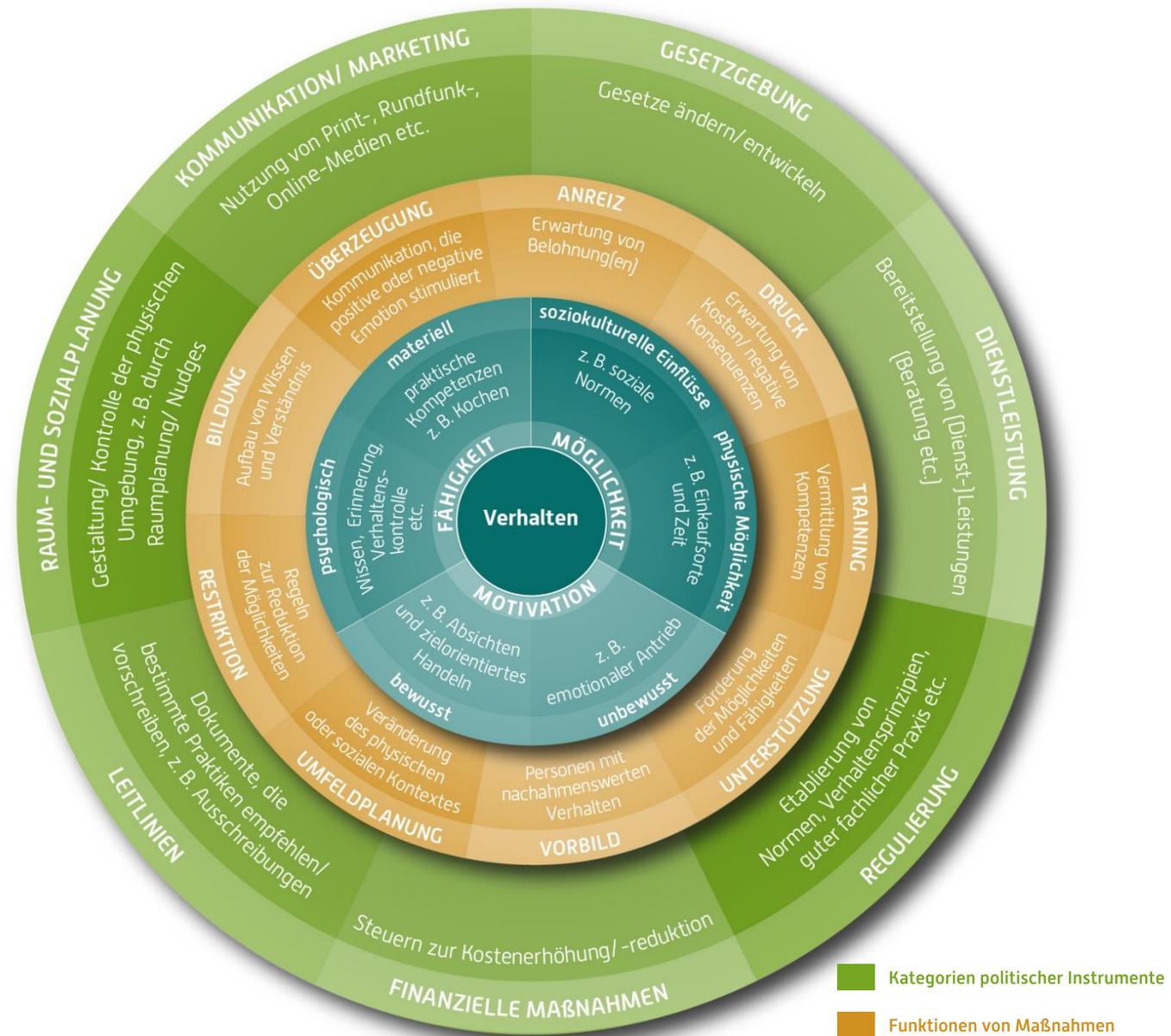
COM-B Modell

& Behaviour Change Wheel

Einflussfaktoren von Verhalten:
Stehen in Wechselwirkung
(nach Michie et al. 2014)



Können adressiert werden durch verschiedene
Kategorien politischer Instrumente mit jeweils
unterschiedlichen **Funktionsweisen**



- Kategorien politischer Instrumente
- Funktionen von Maßnahmen
- Einflussfaktoren auf Verhalten

Übersicht der Einflussfaktoren

& Priorisierung besonders relevanter

- **3 Komponenten:**
Fähigkeit, Motivation, Möglichkeit
- **17 Einflussfaktoren** auf pflanzenbasierte Ernährungsweisen
→ **hervorgehoben: anzunehmender hoher Einfluss** (jedoch: unzureichende Studienlage)
- **Basis für die Identifikation von 12 politischen Handlungsfeldern und quer dazu einer rahmengebenden Ernährungsstrategie**

Tabelle 1: Einflussfaktoren auf pflanzenbasierte Ernährungsweisen

Komponenten	Einflussfaktoren
Fähigkeiten	Folgen der Ernährungsweise erkennen
	Zubereitung von Lebensmitteln
	Selbstregulation 
Motivation	Geschmackspräferenzen
	Convenience 
	Experimentierbereitschaft
	Integrationsfähigkeit in Routinen 
	Einstellungen, Werte und Motive
	Absicht/zielorientiertes Handeln
	Passfähigkeit zur sozialen Identität
Emotionaler Antrieb 	
Möglichkeiten	Verfügbare Zeit 
	Finanzielle Möglichkeiten 
	Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Produkten 
	Wahrnehmungslenkung 
	Soziale Normen 
	Soziale Unterstützung

Auswahl der zu vertiefenden Handlungsfelder

Alle 12 Handlungsfelder sind grundsätzlich geeignet, auf die Einflussfaktoren für Verhalten im Sinne stärker pflanzenbasierter Ernährungsweisen zu wirken.

Es ist wissenschaftlich (derzeit) nicht sicher ableitbar, welche(r) der Ansätze die größte(n) Wirkung(en) entfalten. Hier besteht Forschungsbedarf zu den komplexen Zusammenhängen.

Vor diesem Hintergrund wurden die zu vertiefenden Ansätze danach ausgewählt, dass sie

- auf die als **besonders relevant** identifizierten Einflussfaktoren wirken
- auf **mehrere Einflussfaktoren** wirken
- möglichst **mehrere Handlungsfelder** aufgreifen
- und bislang eher noch **weniger im Fokus der Diskussion** standen

Die drei vertieften Handlungsansätze

...zur Unterstützung stärker pflanzenbasierter Ernährungsweisen

Adressieren vor allem die Einflussfaktoren

Verfügbarkeit und **Zugänglichkeit** schmackhafter, pflanzenbasierter Lebensmittel und Gerichte

Integrationsfähigkeit in **Routinen**

Convenience

Soziale Normen,

Emotionaler Antrieb,

Wahrnehmungslenkung

→ Stärker pflanzenbasierte Ernährungsweisen sollten möglichst leicht und einfach umsetzbar sein, Ernährungsumgebungen entsprechend (um)gestaltet sein.

	Institutionalisierung durch ein Bundesprogramm und eine Stiftung	Stadt- und Raumplanung	Berufliche Aus- und Weiterbildung
Öffentliche Kampagne	★		
Lebensmittelwerbung und -marketing	★	★	
Formale und non formale Bildungsangebote			★
Berufliche Aus- und Weiterbildung			★
Beratung			★
Gemeinschaftsverpflegung			
Sonstige Außer Haus Verpflegung	★	★	★
Lebensmitteleinzelhandel	★	★	★
Hersteller	★	★	★
Akteurs- und sektorübergreifende Kooperationen	★	★	
Integration in die Stadt- und Raumplanung		★	
Finanzielle Anreize			

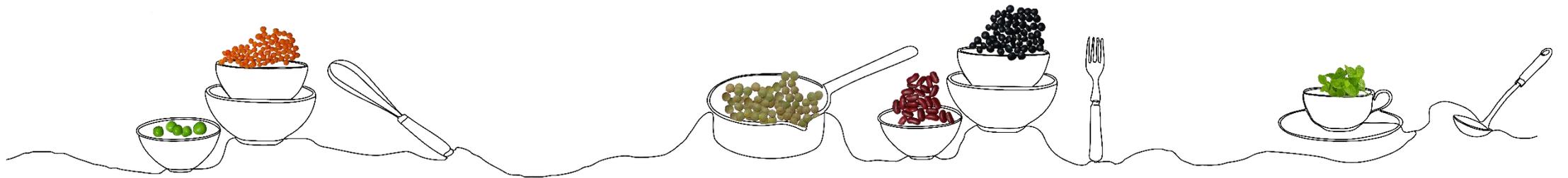


Handlungsansatz 1: Die Institutionalisierung durch ein Bundesprogramm und eine Stiftung



Institutionalisierung durch Bundesprogramm und Stiftung

- Analyse bestehender (Bundes)programme, Kampagnen, Organisationen
 - themennah: Veganuary, Pro Veg, Peas Please (UK), VegPower (UK),
 - themenfern: Zu gut für die Tonne, Bundesprogramm Ökolandbau etc.
- Bedeutung im Hinblick auf **Einflussfaktoren auf Verhalten**: soziale Normen, emotionaler Antrieb, Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Produkten, etc.
- Schaffung **etablierter Organisationsstrukturen** und einer **langfristigen Agenda**
- Fokus hier: Gestaltung von **Ernährungsumgebungen**



Bundesprogramm

Unternehmen als Praxispartner, z. B.
Hersteller, Lebensmitteleinzelhandel (LEH),
Außer-Haus-Verpflegung (AHV) als zentrales
Handlungselement



Billa Pflanzilla in Wien, Quelle: Billa



REWE in Berlin-Mitte, Quelle: REWE



Bundesprogramm:

Reallabore mit LEH als
**Praxispartner für
Forschungsprojekte und
Beratungsangebote** z. B.
durch Akteure wie Pro
Veg, Veganuary

Öffentlichkeitswirksame Kampagne

Beispiel "Eat Them to Defeat Them"



- Soziale Normen, statt Informationen adressieren
- "Eat Them to Defeat Them" erreichte 2022 36 Mio. Menschen in Großbritannien



Öffentlichkeitswirksame Kampagne



- 74% der Kinder gaben an, dass Gemüse essen mehr Spaß macht
- 57% der Eltern gaben an, dass ihr Kind mehr Gemüse esse
- Verkaufszahlen von Gemüse 2021: +2,9%

CAMPAIGN PARTNERS



MEDIA PARTNERS

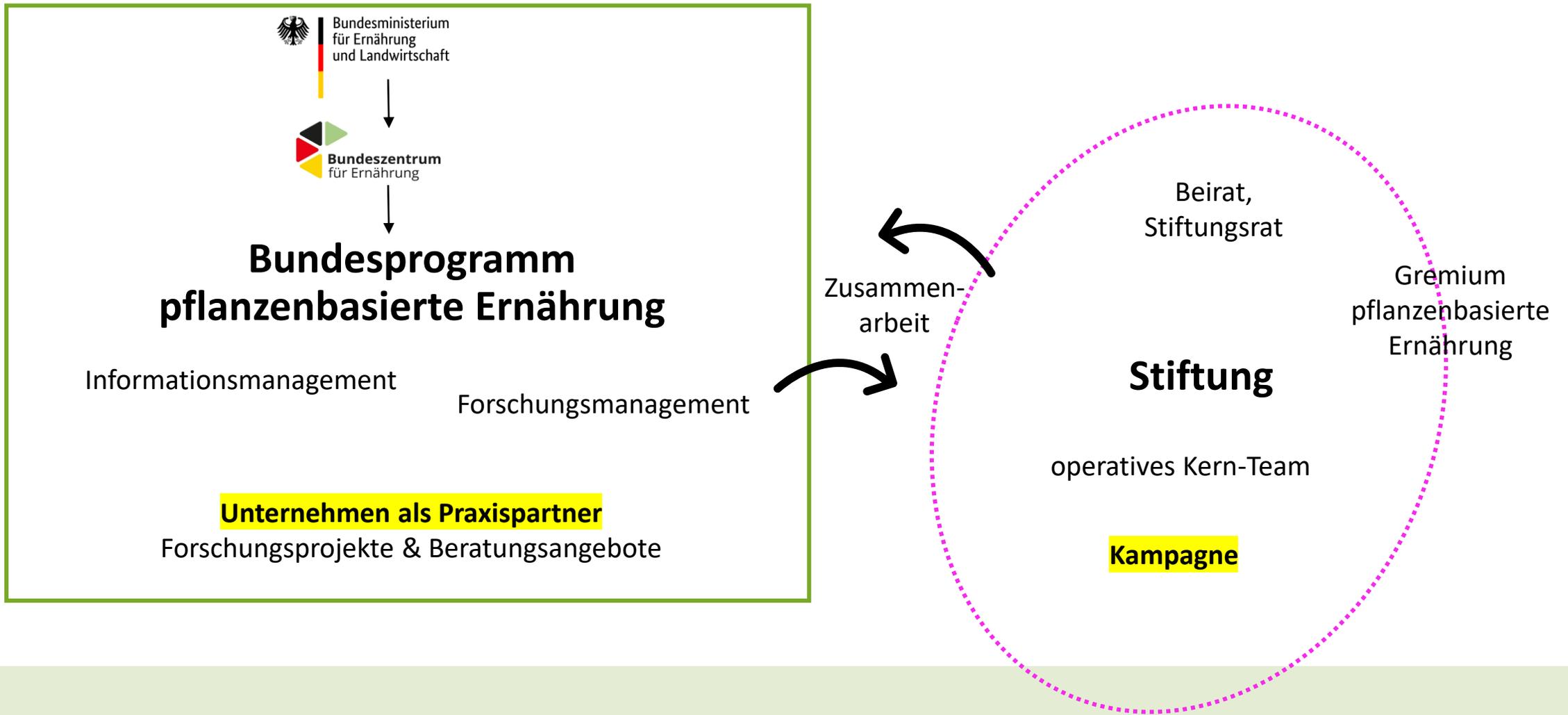


AGENCY & ANALYTICS

Institutionalisierung durch Bundesprogramm & Stiftung

Ausblick

Ziel: Eine stärker pflanzenbasierte Ernährung





Handlungsansatz 2: Die Stadt- und Raumplanung



Mögliche Ansatzpunkte in der Stadt- und Raumplanung

... für eine stärker pflanzenbasierte Ernährung

- Bisher spielt das Thema Ernährung in der Stadt- und Raumplanung eine untergeordnete Rolle
- Die Versorgung der Bevölkerung durch Handel und Logistik wird als gesichert wahrgenommen; oftmals Beschränkung auf öffentliche Beschaffung und Ansiedlung des Lebensmitteleinzelhandels.
- Initiativen wie Ernährungsräte, das Biostädte-Netzwerk und die Essbaren Städte. Zeigen, dass Verantwortung auch auf kommunaler Ebene und potenziell in der Stadt- und Raumplanung gesehen wird.

Identifizierte Möglichkeiten zur Unterstützung stärker pflanzenbasierter Ernährungsweisen

- Die Schnittstelle zwischen Raumplanung und Wirtschaftsförderung
- Die Grünflächen- und Freiraumplanung
- Die Regelung von Sondernutzungen (Werbung)

Schnittstelle

... zwischen Raumplanung und Wirtschaftsförderung

- Im kommunalen Verantwortungsbereich liegt die Daseinsvorsorge, die u.a. die **Nahversorgung**, d.h. die **ortsnahe Versorgung** mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und damit auch **Lebensmitteln** umfasst.
- Einflussmöglichkeit auf die **Ansiedlung des Lebensmitteleinzelhandels (LEH)** über die Baunutzungsverordnung (Einzelhandelskonzepte), aber derzeit kein Ansatz stärker pflanzenbasierte Sortimente vorzugeben
- Über die **Wirtschaftsförderung** haben Kommunen diverse Unterstützungsmöglichkeiten für die Ansiedlung / Entwicklung des **LEH**, von **Gastronomiebetrieben** und potenziell auch von **Betrieben, die Teil pflanzenbasierter/tierproduktereduzierter Wertschöpfungsketten** sind, z.B. Gründungsberatung, günstige Konditionen (z.B. Miete), Initiierung von Projekten, Gourmetmarkt vegetarische Produkte

Die Grünflächen- und Freiraumplanung

... für eine urbane Erzeugung von Obst und Gemüse nutzen

Multifunktionaler Ansatz: Versorgung mit frischen, lokalen, saisonalen, überwiegend pflanzlichen Lebensmitteln. **Gesundheitsförderung, Bildung, soziale Aspekte, Kosteneinsparungen** bei der Unterhaltung von öffentlichen Grünanlagen

- Die **Gestaltung öffentlicher Grünanlagen**: z.B. Konzept Essbare Stadt
- Die Ermöglichung und langfristige Sicherung von **Gemeinschaftsgärten**
- Die Ermöglichung von (Dauer)**Kleingärten**

In einem Review wurden geringe Evidenzen dafür gefunden, dass Haushalte, die einen Gemeinschaftsgarten oder einen eigenen Garten nutzen mehr Obst und Gemüse konsumieren als solche, die keinen Garten nutzen (Hume et al. 2022).

Die Regelung von Sondernutzungen

... Vorgaben an Werbung, Werbeverbote

Relevant im Kontext der Unterstützung stärker pflanzenorientierter Ernährungsstile sind **Sondernutzungen mit dem Zweck der Werbung im öffentlichen Verkehrsraum** z. B. an Bushaltestellen, Werbesäulen und Bildschirmen.

Auf die inhaltliche Gestaltung von Werbung nehmen Kommunen i.d.R. keinen Einfluss.

Beispiele:

In der niederländischen Stadt Haarlem **gilt aus Klimaschutzgründen** ab 2024 für **Produkte aus Massentierhaltung** („bio industrie“) ein **Werbeverbot** im öffentlichen Raum.

Im öffentlichen Nahverkehr in London (London transport network) ist seit 2019 **aus Gesundheitsgründen** die **Werbung für Fast Food verboten**.

In der französischen Stadt Mordelle besteht ab 2023 ein **komplettes Werbeverbot**, um ein Signal gegen den **Überkonsum** und die visuelle Verschmutzung zu setzen.



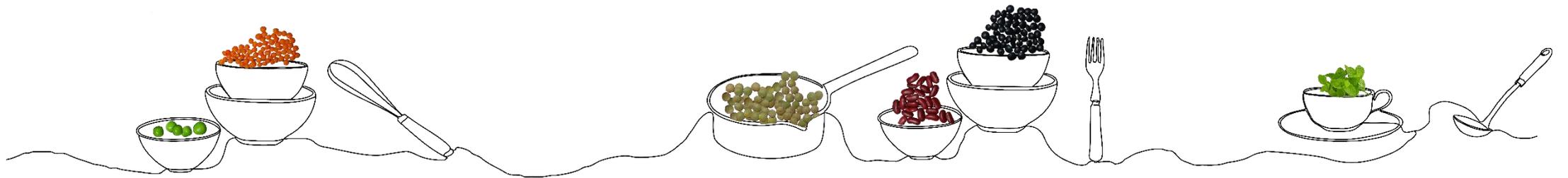
Handlungsansatz 3: Die berufliche Aus- und Weiterbildung



Potenzieller Beitrag

der beruflichen Aus- und Weiterbildung

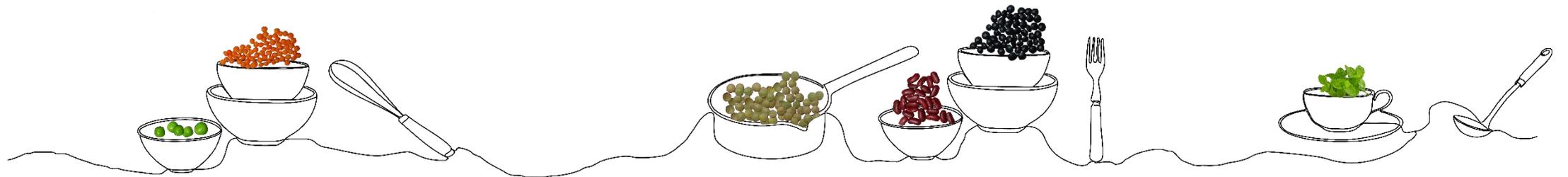
- Verbesserung des Angebots an attraktiven pflanzlichen sowie tierproduktereduzierten Lebensmitteln und Speisen in der Gastronomie, im LEH und bei Herstellern.
- Kompetenzerweiterung auf Seiten von Auszubildenden und Mitarbeiter*innen und gleichzeitig (Innovations-)Impulse in die Betriebe.
- Handlungskompetenz und Bewusstseinsbildung



Spektrum an Berufen

... die zu einem verbesserten Angebot beitragen können

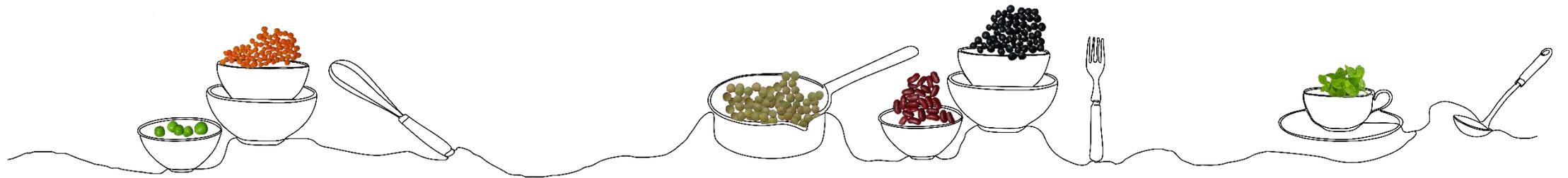
- Gastronomie – Koch* Köchin
- Fachhandwerk – Bäcker* Bäckerin, Konditor* Konditorin
- Lebensmitteleinzelhandel – Verkäufer* Verkäuferin, Kaufmann* Kauffrau im Einzelhandel
- Berufseinsteiger*innen in der Lebensmittelwirtschaft mit Universitäts-, Fachhochschul-, Berufsakademie-Abschluss



Aus- und Weiterbildungsangebote

... für ein größeres & attraktiveres pflanzenbasiertes/tierproduktereduziertes Angebot

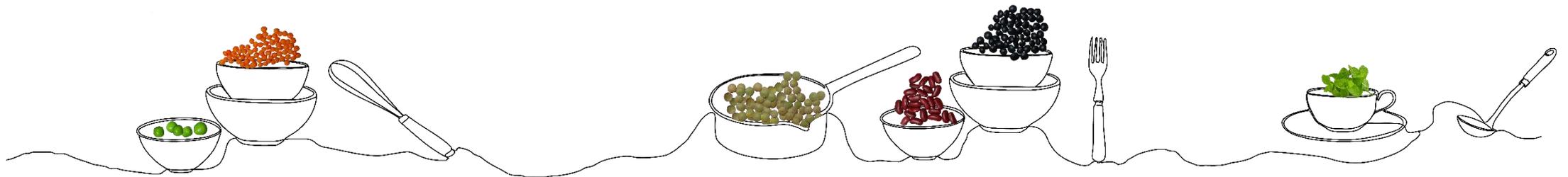
- Kochoausbildungsverordnung (2022) enthält eine optionale Zusatzqualifikation vegane und vegetarische Küche für Auszubildende
- IHK-Zertifikatslehrgang vegetarische und vegane Küche für Mitarbeiter*innen
- Seminar vegane Konditorei der Akademie Deutsches Bäckerhandwerk
- Weitere Bildungsangebote, z.B. auf Basis des EU-Projekts Vegucation der Deutschen Hotel Akademie und des Oberstufenzentrum Gastgewerbe Brillat-Savarin-Schule
- Verschiedene Projekte des Modellversuchs-Förderschwerpunkt „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung 2015-2019“ (BBNE), z.B. zum Bereich Lebensmittelhandel oder Backhandwerk bieten Anknüpfungspunkte für die Integration von Elementen zu stärker pflanzenbasierten Angeboten



Berufseinsteiger*innen in der Lebensmittelwirtschaft

... unterstützen beim Einstieg in stärker pflanzenbasierte Wertschöpfungsketten

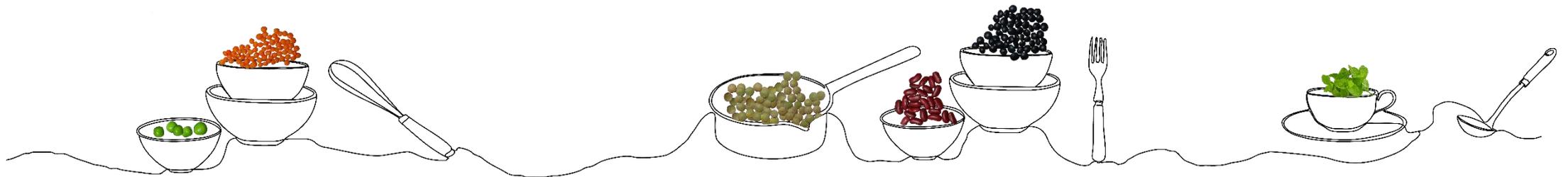
- Schwerpunkte zu stärker pflanzenbasiert /vegetarisch/ vegan gibt es in einzelnen Studiengänge im Bereich Lebensmittelwirtschaft, z.B. der Bachelor-Studiengang Lebensmitteltechnologie mit Spezialisierungsmöglichkeit vegane und vegetarische Lebensmittel (z.B. Hochschule Neubrandenburg) oder der Bachelor-Studiengang Vegan Food Management (z.B. FH Mittelstand)
- Vor diesem Hintergrund: Die Etablierung eines Traineeprogramm „stärker pflanzenorientierte Wertschöpfungsketten“ [Arbeitstitel] nach dem Vorbild des Traineeprogramms für Ökolandbau könnte sowohl den Berufseinstieg diesbezüglich erleichtern und Impulse in die Ausbildungsunternehmen geben.
- Auf der Unternehmensseite könnte ein solches Traineeprogramm sowohl interessant sein, wenn sie bereits mit ihrem pflanzenbasierten Angebot etabliert sind, als auch für Start-ups, die z. B. neue Verarbeitungsprozesse oder neue pflanzenbasierte Lebensmittel entwickeln und vermarkten. Traineeprogramm Ökolandbau
- Traineesseite als auch auf der Seite der ausbildenden Unternehmen und Organisationen – beide Seiten profitieren von der Kompetenzerweiterung und der Vernetzung in die Branche, die das Programm ermöglicht. Bei den Unternehmen, die sich am Programm beteiligen, handelt es sich in der Regel um kleinere und mittelgroße Unternehmen, die nach Aussage einzelner Vertreter*innen selbst nicht in der Lage wären, ein solches Ausbildungsprogramm zu ermöglichen.



Berufliche Aus- und Weiterbildung

... kann einen Beitrag leisten

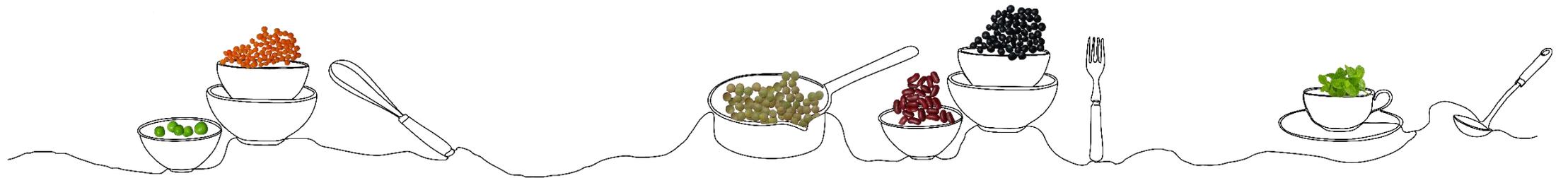
- Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass es über eine Projektförderung gelingen kann, praxisgerechte Aus- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln, die nach Abschluss der Projektlaufzeit von Bildungsträgern weitergeführt werden.
- Angebote und Qualifizierungsmaßnahmen für Auszubildende und Mitarbeitende müssen ebenso entwickelt werden wie für Bildungspersonal (z.B. Ausbilder*innen, Dozent*innen, Berufsschullehrer*innen).
- Z.T. schwierige Rahmenbedingungen für eine breite Wahrnehmung von Bildungsangeboten. Beispiel Koch/Köchin: relativ geringe Weiterbildungsquote in der Gastronomie, hoher Anteil nicht oder fachfremd formal qualifizierter Personen, hoher Anteil fremdsprachiger Mitarbeiter*innen.

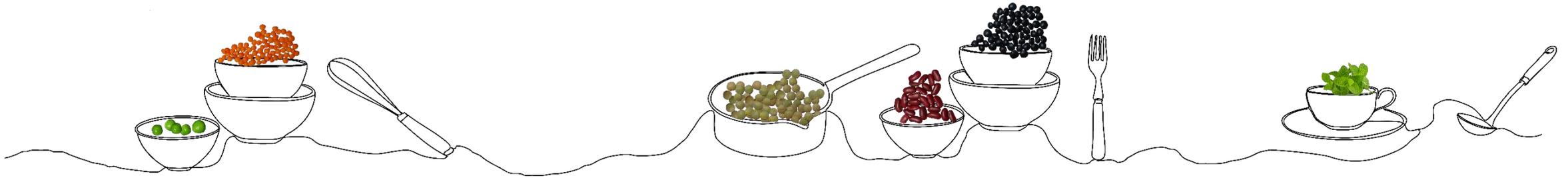


Vielen Dank ...

für Ihre Aufmerksamkeit!

- Wir haben jetzt noch Zeit für Verständnisfragen





im Auftrag von



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

